

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 6

Illustration: "Sie sind also nicht daran interessiert, die volle Ewigkeit zu verbringen [...]"

Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schönwetter- Hinrichtungen

Dass man im wilden Texas die Todesstrafe noch kennt, lässt sich geschichtlich verstehen: das Verhältnis zur Gewalt überhaupt ist in den USA ein besonderes, noch heute wirkt die Pionierzeit nach, zu der im Schnellverfahren der Pferdedieb am nächsten tragfähigen Ast aufgeknüpft wurde. Spassvögel haben denn auch die grosse moralische Kraft des Automobils gepriesen, das den Pferdediebstahl aus der Welt geschafft habe.

Keineswegs von Spassvögeln, sondern von ehrenwerten Richtern des Gerichts von Dallas stammt der Entscheid, dass inskünftig TV-Journalisten bei einer Hinrichtung Filmaufnahmen machen dürfen.

Damit wird eine Tradition fortgesetzt, die Fidel Castro vor ein paar Jahren einleitete. Er gab Weisung, dass Hinrichtungen nicht nur gefilmt, sondern dass sie bei mangelhaften Belichtungsverhältnissen auf einen Sonnenlichttag verschoben werden dürfen. Es ist dies eine kaltschnäuzige Verfügung, aber sie passt zu unserer auch sonst weitgediehenen Kapitulation vor den praktischen Erfordernissen der Technik. Wenn schon Filme, dann sollen sie gut gemacht sein, werden die TV-Leute sagen; ein bisschen Berufsstolz wird man ihnen zubilligen müssen.

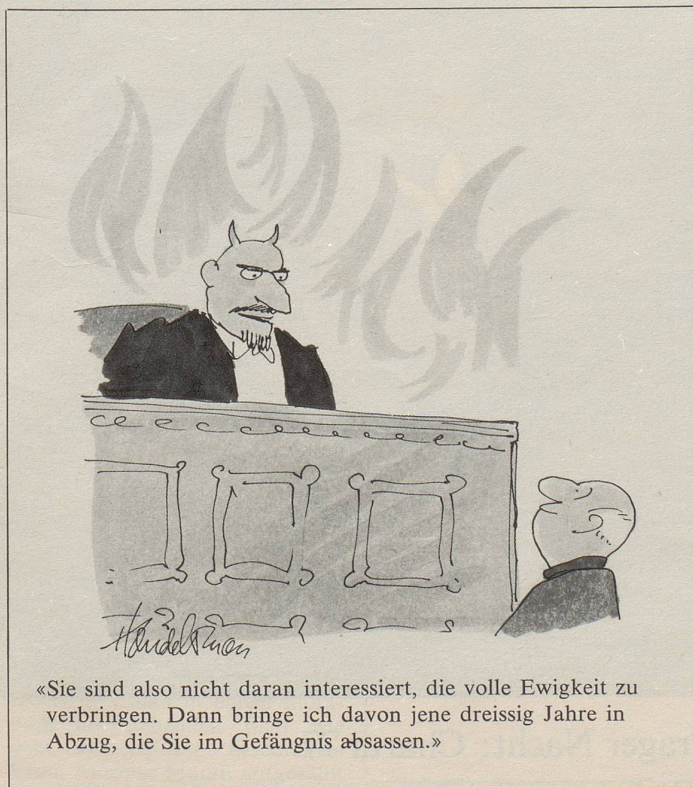
Aber wo landen wir, wenn wir so weitermachen? An die Stelle

des Seelsorgers der letzten Stunde kommt die Kosmetikerin der vorletzten Stunde. Der Todeskandidat wird für sein Interview geschminkt. «Was ist das so für ein Gefühl, wenn man...» fragt der Reporter ganz bestimmt. (Der Direktor der Gefängnisaufsichtsbehörden wird daran denken müssen, dass Reklameleichen den mitwirkenden Personen untersagt werden: Hier ist Strenge und Konsequenz am Platz.)

Man beruft sich auf den Abschreckungseffekt. Zu Unrecht! Ein Gaudi, ein Volksfest, eine Show wird aus der Hinrichtung gemacht, und die unschönen Details, auch über die «Wonnen», die das zuschauende «Publikum» dabei erlebt, kann man in verschiedenen Chroniken nachlesen – etwa bei Casanova oder in den Memoiren jenes britischen Henkers, der als Pensionierter ihrer Majestät der Königin von Dorf zu Dorf zog, Gruselgeschichten über die Jämmerlichkeit oder über das stille Heldentum der Opfer zu erzählen.

Soviel ist sicher: die gute alte Zeit war nicht besser. Ist das ein Trost? *Friedrich Salzmann*

PS. Offenbar unter dem Druck der öffentlichen Meinung habe das Gericht seither verfügt, dass das Fernsehen bei der Hinrichtung anwesend sein dürfe, dass ihm aber kein Recht auf die Live-Uebertragung eines Films zukomme. – Das hat mit Scham und Moral aber nichts zu tun. Es geht um die Schonung der gedruckten Presse...



«Sie sind also nicht daran interessiert, die volle Ewigkeit zu verbringen. Dann bringe ich davon jene dreissig Jahre in Abzug, die Sie im Gefängnis absassen.»

Der Sammler

Nachdem er jahrelang Schneeflocken gesammelt hatte – der Aufwand für Kühlräume wurde zu gross –, sammelte er Sprösslinge aussterbender Bäume. Weil die Bodenpreise unablässig stiegen, musste auch diese Quelle, die seinen Sammlerdurst gestillt hatte, versiegen. Er fing an, Schatten zu sammeln, grosse und kleine. Schatten haben schnelle Beine,

und viele liefen ihm davon, ehe die Nacht kam und ihm alle wegnahm. Er war sehr allein. Die einzige Liebeskraft, die er besass, war: wie man Sammelgut schafft, und er sammelte Witwen. Dann Waisen. Ihrer waren zu viele und zu sammelunwerten Preisen,

und als Objekte höchstwertigen Sammelguts sammelte er später Beweise kriegerischen Muts. Als die Bombe fiel – letzte Konsequenz im unaufhaltsamen Verlauf –, sammelte niemand seine Asche und die der anderen auf, und die Schneeflocken und die Schatten wie auch alles, was verblich, sausten durch die unendlichen Räume still für sich.

Albert Ehrismann